A b s c h r i f t !

D E R V O R P O S T E N

Organ der Proletarischen I n t e r n a t i n a l i s t e n

Wien, Juli 194o 30 Rpf.

FUER DIE BEDINGUNGSLOSE VERTEIDIGUNG DER SOWJETMACHT!

Es kann kein Zweifel mehr bestehen, der Krieg im Osten ist nur mehr eine Frage von Wochen, vielleicht von Tagen. Die Bessarabische Aktion, die permanente Regierungskrise in Rumänien, die Berliner Reise Ciannos, Telekis und Czakys, die endlosen Truppentransporte auch durch Wien in die Richtung nach Osten sind deutliche Zeichen. Deutschland schickt sich an, eine der für seine Kriegsführung lebenswichtigsten Fragen, die des rumänischen Erdöls, auf seine Weise zu lösen: durch militärische Besetzung Ungarns und Rumäniens.
Das aber ist der Zusammenstoss mit der SU. Wir können uns nicht vorstellen, dass die Stalinbürokratie hier vor Deutschland zurückweichen kann. Die Stalinbürokratie muss sich bewusst sein, dass nicht nur vom Standpunkt der proletarischen Interessen, sondern auch von dem der national-russischen Interessen ihrer selbst, der Punkt erreicht ist, von dem an jeder weitere gelungene Vorstoss Deutschlands zur tödlichen Gefahr für die SU werden muss. Allerdings, wir sind von der Stalinbürokratie manches gewöhnt und wir wissen, dass sie besonders grossartig im verpassen des richtigen Zeitpunktes ist; aber jetzt handelt es sich nicht nur um das Proletariat, nicht nur um die internationale Revolution, die für Stalin vielleicht ein komisches Missverständnis sein mag, jetzt geht es unmittelbar auf Leben und Tod, für den proletarischen Staat und damit für die Bürokratie selbst.
Die Basis für ein weiteres Lavieren der SU zwischen den imp. Gruppen ist messerscharf geworden. Jetzt noch in der Neutralität bleiben wollen (so richtig dies vor einem Jahr war) würde bedeuten, mit verschränkten Armen die Katastrophe herankommen zu lassen und nichts dagegen unternehmen.
Jetzt, spätestens aber beim Eintritt Amerikas in den Krieg, muss die SU in den Krieg eingreifen. Doch können sich die Dinge so rasend schnell entwickeln, dass die SU gar nicht so lange warten darf bis Amerika in den Krieg eintritt. Die Gefahr, jetzt noch von England betrogen werden zu können (wie dies im Sommer und Herbst 1939 zweifellos die Absicht Englands war) ist gering. England kämpft selbst um sein Leben, es ist auf ein Zusammengehen mit Russland angewiesen und kann nicht reskieren durch Intrigen gegen die SU, sich den Weg zu einer Zusammenarbeit vollständig zu verlegen. Ein Kompromiss zwischen den Haupträubern Deutschland-England auf Kosten der SU oder gar eine allimperialistische Einheitsfront gegen die SU, als Tendenz im Imperialismus immer vorhanden, ist sehr unwahrscheinlich. Die Gegensätze sind zu tief, die unmittelbaren Bedürfnisse, Interessen der imperialisten sind zu brennend, als dass ein Ausgleich, ein baldiger Ausgleich möglich wäre. Die Weltbourgeoisie ist hoffnungslos zerzankt, zerrissen, die Kluft öffnet sich täglich weiter. Dies ist der Augenblick, in dem die SU handeln muss.
Man darf sich keine Illusionen machen. Der Krieg gegen Deutschland ist eine sehr schwere Sache. Es ist ein Kampf auf Leben und Tod. Doch der Kampf ist unvermeidlich und man muss ihn also jetzt aufnehmen, trotz der Schwere und Gefahr.
Man darf sich keine Illusionen machen. Die Rote Armee, militärisch noch heute ein gutes Instrument, entscheidet diesen Krieg allein nicht.

Das Kriegspotential Russlands ist sehr viel kleiner als das Deutschlands. Das ist ein grosses Minus. Aber das Wichtigste ist, dass 16 Jahre stalinschen Verrates dem internationalen Proletariat das Rückgrad gebrochen hat, dass die SU vom internatinalen Proletariat isoliert ist~~x~~ und dass er im Innern zur schwersten Entartung, zur Aushölung des Sowjetregimes geführt hat.Das ist das Tragische, dass die SU, dank Stalin, in diese Auseinandersetzung gehen muss mit einer wachsenden Konterrevolution im Innern, die nur darauf lauert, die schweren Tage, denen die SU entgegengeht, auszunützen, um die Sowjetmacht entgültig niederzuwerfen und die weisse Diktatur aufzurichten. Stalin hat das russische Proletariat politisch und moralisch aufs äusserste geschwächt, es seiner Partei, seiner Führung beraubt und so der Konterrevolution ermöglicht, dass sie sogar mit einiger Aussicht auf Erfolg den Konterrevolutionären Aufstand wagen kann.
Stalins Todesstunde wird bald schlagen. Der Krieg wird zeigen, dass man nicht ewig ungestraft zwischen zwei unversöhlichen Lagern hin und her pendeln kann, in der Absicht, beide auszunützen und zu betrügen. Sogar wenn, was wahrscheinlich ist, in der allerersten Etappe des Krieges die Position Stalins sich festigen sollte, kann dies nur vorübergehend sein. Einem solchen "aufschwung" wird und muss sehr bald die Enttäuschung folgen. Es wird sich zeigen, dass man den Krieg nur führen und vor allem nur siegen kann, wenn man mit beiden Beinen fest auf dem Boden einer der entscheidenden Klassen steht. Es mag dies der proletarische, es kann aber auch der kapitalistische Klassenboden sein. Der Krieg wird alle Fragen mit ~~xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx~~ unerbittlicher Schärfe stellen. Raum für Scharlatanismus wird nicht mehr gelassen. Schwanken und Lavieren zwischen den Klassen ist die Niederlage, der Untergang. Die Stalinbürokratie kann aber nicht anders. Ihr kleinbürgerlicher Klassencharakter zwingt sie zum dauernden Zickzäck. Gerade im Krieg werden die Schwankungen der Stalinbürokratie besonders heftig, stürmisch und überraschend sein. Sie werden nur die Labilität der Klassenbeziehungen wiederspiegeln, die dem Bürgerkrieg entgengentreiben. Die Katastrophe der Stalinbürokratie ist unvermeidlich. Die Frage ist nur: Wird die Sowjetmacht mit Stalin untergehen?
Das russische Proletariat ist sehr geschwächt, aber noch steht die Sowjetmacht und noch ist dem Proletariat die Möglichkeit gegeben, die entscheidenden Errungenschaften der Oktoberrevolution zu retten. Stalin hat das revolutionäre Bewusstsein der Massen verschüttet, aber es ist eben nur verschüttet und das kommende Erdbeben wird es wieder bloslegen. Die Massen werden sich ihrer revolutionären Tradition erinnern, ihr Opfermut, ihre Hingabe für die Sache der Oktoberrevolution wird die Folgen der stalinschen Verbrechen wieder gut zu machen vermögen. Die mörderische Bürokratie hat die proletarische Vorhut dezimiert, die besten Kommunisten zu tausenden abschlachten lassen, aber, des sind wir zu tiefst überzeugt, das russische Proletariat wird in der Stunde der Gefahr imstande sein, aus seiner Mitte jene Führung wieder hervorzubringen, die es braucht. Wenn dei französischen Massen aus ihrer Mitte wirklich militärische ~~xxxxxxx~~ Führer, hervorragende Offiziere hervorgebracht haben, dann werden die russischen Massen, die unendlich höher als die Massen von ~~xxxxxx~~ 1794 stehen, ebenfalls aus ihrer Mitte hunderte und tausende politische und militärische Führer hervorgringen und mit Hilfe der Vorhut der Revolutinäre der 4. Internationale muss es gelingen, diese im Kampf geborene Führung zur Klasenpartei zusammen-zuschweissen.
In diesem Kampf wird die russische Arbeiterklasse vom internationalen Proletariat unterstützt. Ohne diese Hilfe, ohne Hilfe durch die proletarische Weltrevolution wird Sowjetrussland untergehen, trotz allen Heldenmutes der kämpfenden russischen Arbeiterklasse. Aber die internationale Revoluiton wird unvermeidlich kommen. Wir müssen alles daransetzen, dass sie nischt zu spät kommt.

Notwendig ist, gegenüber der Verteidigung der SU eine ganz klare Stellung einzunehmen. Jede Zweideutigkeit, jeder auch der leiseste Gedanke an eine bedingte Verteidigung der SU hilft dem Feind, verwirrt die eigenen Reihen, muss rücksichtslos bekämpft werden. Wir kennen die Verbrechen des Stalinismus, doch es geht nicht um die Bürokratie, es geht um die Sowjetmacht. Und ohne einen Augenblick auszusetzen im Kampf gegen diese verräterische Bürokratie, die den Sowjetstaat soweit heruntergebracht hat, deren Politik auch heute noch die Arbeiterklasse zersetzt, verwirrt, den Sowjetstaat kompromitiert, es den Massen beinahe unmöglich macht, die Handlungen des poletarischen Staates zu verstehen, müssen wir den proletarischen Staat in seinem Kampf bedingungslos unterstützen. Als Feinde müssen jene bekämpft werden, die die Verteidigung des proletarischen Staates von Bedingungen abhängig machen wollen, die die Stalinbürokratie niemals erfüllen kann. Wir unterstützen den proletarischen Staat ohne Hintergedanken, in der Gewissheit, dass der Tag des Sieges der Sowjetmacht, des Sieges der proletarischen Weltrevolution auch der Tag des Gerichtes über die stalinschen Verbrecher sein wird. Als Feinde müssen auch jene bekämpft werden, die kleinbürgerlicher Panik verfallend, den Sowjetstaat heute schon als verloren betrachten. "In einer Revolution verdient jeder als Verräter behandelt und erschossen zu werden, der eine entscheidende Position befehligt und diese kampflos übergibt, ohne den Feind zu zwingen vorher Sturm zu laufen," sagt Marx. Die Sowjetmacht muss gerettet werden, kann gerettet werden. Sie wird gerettet werden wenn es die Vorhut versteht, die Massen mit der zuversicht des Sieges zu erfüllen.

FUER DIE BEDINGUNGSLOSE VERTEIDIGUNG DER SOWJETMACHT!

GEGEN DEN VERRAETERISCHEN STALINISMUS, DER DIE VERTEIDIGUNG DER SOWJETMACHT SCHWAECHT!

FUER DIE RUECKBERUFUNG DER VERBANNTEN PROLETARISCHEN REVOLUTIONAERE IN DIE UdSSR!

FUER DIE WIEDERAUFRICHTUNG DER SOWJETDEMOKRATIE IN RUSSLAND!

FUER DIE LENINSCHE REFORM DER SOWJETMACHT!

FUER DAS REVOLUTIONAERE BUENDNIS DES RUSSISCHEN MIT DEM INTERNATIONALEN PROLETARIAT!

FUER DIE INTERNATIONALE SOWJETBEWEGUNG!

FUER DIE INTERNATIONALE PROLETARISCHE REVOLUTION UND IHRE PARTEI, DIE 4. INTERNATIONALE!

9.7.4o.

oooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooo
oooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooo

ERKLAERUNG.

Nachdem die Fraktion der "Internationalisten", die aus dem Kampfbund hervorgegangen ist, in allen Fragen mit den "Proletarischen Internationalisten" übereinstimmt, hat sie die Konsequenzen gezogen und sich auch organisatorisch den "Proletarischen Internationalisten" angeschlossen.

oooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooo

Fehlt Titel!

1. Die strittigen Fragen.

Unsere Differenzen mit den Genossen der "Linksfraktion des Kampfbundes" reichen weit zurück. Wir können heute nicht dagen, dass sich diese Differenzen vermindert hätten. In Nummer 1 von "Gegen den Strom" zählen die "Linken" Genossen folgende Differenzen mit uns auf: in der Frage der wirksamen Verteidigung der SU, in der Frage des Klassencharakters der von der SU geführten Kriege, in der Frage der Bündnispolitik des proletarischen Staates, schliesslich in der nationalen Frage (Finnland, Ostpolen, Baltikum). In Nummer 2 von"Gegen den Strom" sprechen die "Linken" Genossen nunmehr auch aus, dass unsere prinzipielle Position zusammenfalle mit der des "Kampfbundes", und zwar in der Frage des Hauptfeindes der SU wie in der Frage des Selbstbestimmungsrechtes. Wir wollen nun versuchen, auf alle Fragen gründlich einzugehen. Der Prüfstein der Praxis wird natürlich letzten Endes entscheiden. Wir glauben, dass diese Praxis deutlich genug spricht. Gerade die jüngsten Ereignisse, die die SU neuerlich hervortreten liessen, sind sehr lehrreich - theoretisch wie praktisch.

2. Stalinbürokratie und prol. Staat.

Die SU ist immer noch prol. Staat. Sie ist durch die Stalinbürokratie, durch ihr verbrecherisches Regime in die Entartung geführt worden. Aber solange die Bourgeoisie nicht auf den Trümmern des prol. S Staates ihre Herrschaft errichtet hat, solange sie nicht vermochte, dass sozialistische Eigentum an den Produktionsmissel zu zerstören, ast die SU prol. Staat, Arbeiterstaat. Gestützt auf die Niederlage der Weltarbeiterklasse nach dem ersten imperialistischen Weltkrieg, diese schweren Niederlagen ausnützend und vertiefend und damit neue Schläge für das Weltproletariat verursachend, hat sich die Bürokratie des Ruders des prol. Staates mit Gewalt und List, in einen Bürgerkrieg gegen die prol. Revolutionäre bemächtigt. Die bürokratische Entartung des Arbeiterstaates wurde zur Tatsache, geschichtlich erstmalig erfahrene Tatsache. Die Eigenart dieses Vorgangs besteht darin, dass dieselbe Bürokratie, die durch ihre verbrecherische Politik immer mehr das weitergehen der Weltrevolution, die allein den Bestand des prol. Staates verbürgt, hindert ja verhindern muss, gleichzeitig genötigt ist, aus ihren bürokratischen - schmarotzerischen Interessen heraus genötigt ist, den prol. Staat, das sozialistische Eigentum gegen die bürgerliche Konterrevolution zu verteidigen. Diese Doppelfunktion der im prol. Staat hinaufgelangten schmarotzerischen Bürokratie darf nicht aus dem Auge verloren werden. Auch die Genossen der "Linken" anerkennen diese Doppelrolle der Stalinbürokratie. Aber in dieser Anerkennung gehen sie praktisch nicht bis zu Ende!

Den Klassencharakter der SU bestimmen wir nach der Tatsache, dass die konterrevolutionäre Bourgeoisie noch nicht an der Macht ist, dass das sozialistische Eigentum immer noch besteht. Das sind zwar negative Kriterien, genügen aber vollkommen. Aehnlich negative Kriterien wenden wir ja auch an, wenn wir die Frage nach den Bestehen der prol. Macht aufwerfen. Die revolutionäre Situation, die Räte die sich auf die aufgewühlten nach unmittelbarer Aktion drängenden Massen stützen, sie führen und selbst von der revol. Partei geführt werden, die der bewusste Ausdruck der geschichtlichen Aktion ist, bewaffnete Arbeitergarden, das alles leitet erst über zur prol. Diktatur, die erst der bewaffnete Aufstand selbst schafft, aufrichtet. Ist in dieser letzten Phase vor dem Aufstand die Bourgeoisie an der Macht? Wo sie, kopflos hin und hertaumend, erschüttert ist, ohne Selbstvertrauen in Verwirrung verfällt? Ja, auch in dieser letzten Phase ist die Bourgeoisie nach an der Macht. Aber sie ist dann eben in der Lage einer Klasse, der die Macht entgleitet, der sie entrissen wird. Indem die Stalinbürokratie usurpatorisch das Ruder des prol. Staates an sich riss, begann damit, dem Proletariat die Macht zu entgleiten.

aber sie ist ihm bis heute, trotz des "Sieges" der Bürokratie, noch nicht völlig entrissen. Die SU ist klassenmässig heute noch Arbeiterstaat- aber die herrschende Klasse, das Proletariat, überlies, geschwächt durch die Niederlagen der Weltrevolution, der Bürokratie - nach hartem Kampf erst - das Ruder. Das Proletariat herrscht vermittels der Bürokratie. Aber das bürokratische Regime unterhöhlt, untergräbt die prol. Herrschaft. Eine widerspruchsvolle Lage, die heute in das Stadium der Entscheidung tritt, der Entscheidung über das Schicksal des Arbeiterstaates überhaupt.

3. Was ist die Stalinbürokratie?

Der sozialdemokratische Opportunismus fusst auf der Tatsache, dass der koloniale Surplusprofit es der imperial. Bourgeoisie ermöglicht, die Oberschicht der Arbeiterklasse und die Arbeiterbürokratie zu bestechen, sie zu verkleinbürgerlichen und zu Verteidigern des Imperialismus zu machen.

Der stalinsche Opportunismus fusst grundlegend auf der Tatsache, dass das geschwächte Proletariat es nicht hindern konnte, dass sich die Bürokratie des Arbeiterstaates eines übergrossen Teils des gesellschaftlichen Gesammtprodukts bemächtigte, sich so Privilegien anmasste und schliesslich verkleinbürgerlichte. Dieser Weg des stalinschen Opportunismus verhinderte natürlich nicht, dass auch die Stalinbürokratie gleich der Sozialdemokratie zur Verteidigerin des imperial. Kapitalismus geworden ist und ihren Teil am kolonialen Surplusprofit beansprucht. Aber will sie ihre Position behaupten, so muss sie nolens volens das sozialistische Eigentum des von ihr in die Entartung geführten prol. Staat verteidigen, diese "Verteidigung" ist durchaus so beschaffen wie z.B. die "Verteidigung" der kapitalistischen Demokratie durch die Sozialdemokratie. Dennoch: sie gilt den grundlegenden Errungenschaften, die der Oktobersieg 1917 des russischen Proletariats schuf.

Die Stalinbürokratie charakterisieren wir klassenmässig als kleinbürgerlich. Sie ist eine verkleinbürgerlichte Schichte, die sich aus dem Proletariat herausentwickelte, sich schliesslich diesem und der prol. Revolution entgegenstellte. Sie stützt sich vornehmlich auf die Oberschichten der Arbeiterklasse, auf die Arbeiteraristokratie, wie auf die in ihren Bewusstsein zurückgebliebenen Schichten des russischen Proletariats ebenso wie auf das Kleinbürgertum; dass auch in der SU nicht verschwunden ist. Klassenmässig ist sie ausgesprochen Exponent eben dieses Kleinbürgertums, dass der Oktoberrevolution greifbare Vorteile verdankt.

Die SU ist also klassenmässig Arbeiterstaat, durch die verkleinbürgerlichte Bürokratie, ihre verbrecherische Politik entarteter Arbeiterstaat. An seinem Ruder steht die kleinbürgerliche Schichte, die Stalinbürokratie, die letzten Endes so Exponent des Weltimperialismus ist. Arbeiterstaat mit kleinbürgerlicher Führung - ist denn das kein Widerspruch? Es ist natürlich ein Widerspruch, aber eben jener unvermeidliche Widerspruch, der nur Produkt des grossen grundlegenden Widerspruchs überhaupt ist: die Existenz des isolierten Arbeiterstaates innerhalb des Weltimperialismus überhaupt. Und eben diese widerspruchsvolle Natur beweist, dass sie kein Dauerzustand, sondern nur ein vorübergehender sein kann. Entweder wird der entartete Arbeiterstaat zugrunde gehen - oder, und darauf richten sich alle Anstrengungen der 4. Internationale aus - der neue Turnus von Revolutionen wird ihn aus der Isolierung herausführen, die Stalinbürokratie aus ihrer angemassten Stellung vertreiben, die leninsche Reform des Arbeiterstaates durchführen.

4. Der Staatsapparat.

Wenn aber die verkleinbürgerlichte Bürokratie die Führung, dass Kommando im Arbeiterstaat an sich gerissen hat, ist dann nicht der Staatsapparat ein kleinbürgerlicher geworden? Im Staatsapparat kommt es doch darauf an wer die Kommandoposten, die entscheidenden Knotenpunkte im Besitz hat.

Und die sind doch in der SU zweifellos in der Hand der Stalinbürokratie, sie hält die Kommandohöhen besetzt.

Dennoch: der Staatapparat der SU ist proletarisch, Die Stalinbürokratie konnte die revolutionäre Partei zertrümmern, in ein Instrument ihrer kleinbürgerlichen Interessen verwandeln und eben durch Zerstörung der Führungsorganisation des Proletariats, der leninschen Komintern, das Ruder vollends an sich reissen. Sie konnte die Partei zerstören, konnte im Staat, Sowjets, Gewerkschaften, das Kommando usurpieren, aber sie konnte nicht den proletarischen Grundcharakter der SU zerstören, ohne sich selbst aufzugeben. Sie konnte nicht und kann nicht das sozialistische Eigentum an den Produktionsmitteln vernichten, ohne sich nicht der materiellen Basis ihrer schmarotzerischen Existenz zu berauben. So betrog, gefährdet auch ihre eigene kleinbürgerlich-verräterische Politik dieses Eigentum mehr und mehr, ebnet durch ihre Katastrophenpolitik der bürgerlichen Konterrevolution den Weg zur Vernichtung des sozialistischen Eigentums, aber sie selbst muss, als Ganzes genommen, von eben derselben bürgerlichen Konterrevolution aus ihrer schmarotzerischen Position durch die Vernichtung des sozialistischen Eigentums vertrieben werden. Der Staatsapparat erhebt sich über dem ökonomischen Fundament der Gesellschaft, ist das Instrument der herrschenden Klasse, die Eigentumsform an den Produktionsmitteln zu schützen. In der Epoche des Wellentales der Weltrevolution, der Isolierung der SU konnte das Proletariat das sozialistische Eigentum nur festhalten, indem es das Kommando über sie verlor an die verbrecherische Bürokratie. So ist die SU förmlich ein geköpfter prol. Staat. Man kann ohne Kopf nicht existieren. Auch der prol. Staat kann das nicht. Ohne Kopf - kann man nur sterben. Und der geköpfte prol. Staat, unter der verbrecherischen Fuchtel der Bürokratie ist entarteter, sterbender prol. Staat.

Aber auch ein Todkranker ist noch zu retten. Und die SU ist todkranker prol. Staat - aber noch nicht tot, noch nicht kapitalistischer Staat. Die parasitäre Existenz der Stalinbürokratie ruht auf dem sozialistischen Eigentum des isolierten prol. Staates. Dieses zu verteidigen mittels der roten Armee usw. ist die Bürokratie gezwungen - und insofern ist der Staatsapparat grundlegend prol. Staatsapparat. Aber die Bürokratie verteidigt das sozialistische Eigentum um daran schmarotzen zu können - und insofern handelt es sich um den prol. Staatsapparat unter bürokratischem Kommando. Selbstverständlich ist diese "Verteidigung" des sozialistischen Eigentums durch die Bürokratie, durch den unter ihrem Kommando stehenden Staatsapparat vom prol. - revolutionären Standpunkt aus "unzulänglich", das heisst in Wahrheit unfähig, es wirklich, tatsächlich zu behaupten. Sie verteidigt es so, dass sie auf einer neuen, weiter zurückgelegenen Linie diese Verteidigung neuerlich aufnimmt - um noch weiter rückwärts zu landen. Auf diese Weise "verteidigt" ja auch die Sozialdemokratie z.B. die bürgerliche Demokratie gegen den Faschismus. Und dennoch sind die prol. Revolutionäre verpflichtet, diese verräterische Verteidigung praktisch, (bei Aufrechterhaltung der revol. Kritik), zu unterstützen, die verräterische Verteidigung durch die Entfaltung des Massenkampfes, an Hand der eigenen Kampferfahrung der Massen in eine wirkliche, tatsächliche Verteidigung, zum Ausgangspunkt für den revol. Machtkampf zu gestalten. Genau so liegt die Frage der Verteidigung des prol. Staates - trotz der verräterischen Bürokratie und ihrer unzulänglichen Verteidigung des prol. Staates.

Aber die Frage des Klassencharakters des Staatsapparates der SU hat noch eine Seite, die bisher noch nicht hervorgehoben wurde. Nehmen wir den kapital. Staatsapparat. Die ausbeutende Minderheit, die Kapitalisten, hält die entscheidenden Stellen, Zentren besetzt, organisiert den klassenmässig entscheidenden Führungsapparat. Aber die übergrosse Masse der im Staatsapparat Eingespannten stellen jene Klassen, deren Grundinteressen diametral entgegen stehen den Grundinteressen der herrschenden kapital. Klasse, die die in den kapital. Machtapparat, z.B. ins Heer, hinein zwingt, der kapital. Disziplin unterwirft usw, In Zeiten der revolutionären Krise, unter den Stössen der revolutionären Erschütterungen beginnt sich diese Kluft der entgegensetzten Klasseninteressen auch im kapital. Staatsapparat zu zeigen beginnt sie sich zu öffnen und schliesslich die Klassenspaltung im Macht

apparat ganz offen zu zeigen. Dieser Apparat zerbrökelt, zerspaltete sich unter dem revolutionären Druck. Die grosse Masse, z.B. der Truppen, gehen zur Revolution über. Schliesslich zerschmettert die revol. Massenaktion dann den kapitalistischen Machtapparat vollends, richtet sie die revolutionäre, die prol. Macht auf.

Dieser unversöhnliche Gegensatz zwischen den Interessen der herrschenden Klasse und den Interessen der grossen Masse der kapitalistischen Armee fällt beim prol. Staat weg. Hier sind die Grundinteressen der herrschenden Klasse (des Proletariats) ein und dieselben mit den Interessen der die prol. Armee bildenden Massen der Arbeiter und armen Bauern. Selbst beim entarteten prol. Staat wirkt diese Einheit des Grundinteresses demnoch fort. Nicht um Zersetzung, Zerstörung, Zerschlagung des Machtapparates handelt es sich hier, sondern um seine Reinigung, Befreiung von zersetzenden Kommando der Bürokratie, um die Entfernung der bürokratischen Schwäre, um die Wiederherstellung der prol. Führung. In Zeiten der kriegerischen Zuspitzung schwankt die kleinbürgerliche Spitze zum Proletariat, versucht sie sich fester mit ihm zu verbinden. Wir sagen: gut so, zusammen mit ihr gegen die bürgerliche Konterrevolution. Aber gerade um diese wirklich zu besiegen: Beseitigung der kleinbürgerlichen Bürokratie aus ihrer angemassten Stellung, Wiederherstellung der leninschen Diktatur!

Sowie wir den auf der ökonomischen Basis des Kapitalsimus sich erhebenden Staatsapparat kapitalistisch nennen - auch wenn der SP Scheinpositionen in diesem kapitalistischen Machtapparat zeitweise eingeräumt werden - so müssen wir den sich auf das sozialistische Eigentum an den Produktionsmitteln sich gründenden Machtapparat als proletarischen bezeichnen. Damit der kapital. Staatsapparat das Grundinteresse der Bourgeoisie , die Erhaltung des Privateigentums an den Produktionsmittel, erfüllen kann, hält die Bourgeoisie die wirklich entscheidenden Zentren, Kommandohöhen fest in der Hand. Wie aber liegen da die Dinge in der SU ,wo wir doch sagen, dass diese Kommandohöhen des prol. Staatsapparates die kleinbürgerliche Bürokratie festhält? Haben wir es da nicht mit einem - kleinbürgerlichen Staatsapparat zu tun?

Durchaus nicht. Das ökonomische Fundament der Sowjetgesellschaft entspricht dem Grundinteresse der Massen der Werktätigen. Dieses Fundament zu verteidigen dient der Sowjetmachtapparat trotz der usurpatorischen Besetzung seiner Kommandohöhen durch die kleinbürgerliche Bürokratie. Grundinteresse der Massen und der stalinschen Bürokratie fallen hier zusammen: will diese ihre parasitäre Position behaupten, so kann sie das nur, indem sie zusammen mit den Massen das sozialistische Eigentum verteidigt. Das streng klassenmässig organisierte Netz des kapitl. Apparates, seine tatsächliche leitenden Zentren, Spitzen zwingen die Massen, gegen ihr Grundinteresse zu handeln, das kapital. Privateigentum zu verteidigen. Das bürokratische Kommando des heutigen Sowjetapparates mobilisiert die Massen, das sozialistische Eigentum zu verteidigen, das zu behaupten im urgigensten Interesse der Masse liegt. Das kapital. Kommando sichert das Verwenden der Massen gegen deren Interessen, im Interesse der Behauptung des kapital. Privateigentums. Das bürokratische Kommando im Sowjetapparat sichert die parasitäre Position der Bürokratie - aber am sozialistischen Eigentum, dass dem Interesse der Massen entspricht!

Die Stalinbürokratie entspringt eben dem proletarischen Staat, wuchert auf seinem Boden empor (als bestimmte internationale und nationale Bedingungen das ermöglichen). Soviel die Bürokratie auch im Ueberbau am Kommandoposten besetzt hält im Interesse des bürokratischen Schmarotzens, sobald die entscheidende Frage des Bestandes, der Behauptung des sozial. Eigentums gestellt wird - von der bürgerlichen Konterrevolution, von innen oder von aussen - setzt sich das Gesamtinteresse durch, zeigt sich mit aller Deutlichkeit, dass die Bürokratie auf Tod und Leben mit dem sozial. Eigentum verbunden ist. Sie hat keine selbstständige Eigentumsform an den Produktionsmittel zu behaupten, sie muss das sozialist. Eigentum verteidigen, um daran schmarotzen zu können.

Der Imperialismus verwandelte die Sozialdemokratie seinerzeit aus der Partei des Proletariats in eine kleinbürgerliche Partei, korrumpierte, verkleinbürgerlichte die auf kapitalistischem Boden sich entwickelnde Arbeiterbürokratie, machte aus ihr einen direkten Lakai, der durch dick und dünn mit dem Imperialsimus geht, sich schützend vor das kapitalistische Privateigentum stellt. Im vorübergehend isolierten Arbeiterstaat, unter dem Druck des Weltimperialismus, verwandelt sich die Sowjetbürokratie in eine kleinbürgerliche Schichte, die das Kommando an sich riss, das Ruder besetzte, die revolutionäre Weltpartei in ihr bürokratisches Instrument verwandelte, sich dem Imperialismus anpasste, in den kapitalistischen Ländern genau so zum Büttel der Bourgeoisie wurde wie die SP, sich vor das kapital. Privateigentum stellt, gleichzeitig aber - und darin liegt die grundlegende Charakteristik - gezwungen ist, Kraft der Eigenart ihres Ursprungs, die Behauptung des sozialistischen Eigentums im isolierten Arbeiterstaat durchzuführen. Dieser Aufgabe dient der Machtapparat der SU, auch unter dem Kommando der Bürokratie in letzter Instanz. Deshalb nennen wir ihn proletarischen Machtapparat.Die unvermeidlich kommenden Ereignisse werden unserer theoretische Erkenntnis der praktischen Ueberprüfung unterwerfen. Wir sind gewiss, dass sie unsere Ansicht bestätigen wird. Wir machen uns keine Illusionen: im heutigen Sowjetapparat sitzen genügend Elemente, die morgen bereit sein werden, offen zum Feinde überzugehen. Aber die Bürokratie als Ganzes, bei Verteidigung ihrer materiellen Basis kann das nicht.

Proletarischer Machtapparat unter kleinbürgerlichen Kommando, ist denn das nicht ein Widerspruch? Gewiss, ein widerspruhvolles Produkt des Klassenkampfes, der weiter geht und diesen Widerspruch auflösen wird. Entweder befreit sich das Proletariat, der prol. Staat von der schmarotzerischen Bürokratie - oder diese führt schliesslich den prol. Staat in die Katastrophe.

Aber das kleinbürgerlich-bürokratische Kommando bedeutet doch Sicherung der parasitären Rolle der Bürokratie, bedeutet Verwendung des Machtapparates für die Ziele dieser Bürokratie, für ihre konterevolutionäre Politik? Hält die Bürokratie durch ihr Kommando im Sowjet, Partei, Roter Armee, GPU usw. nicht alle Fäden in der Hand, unterwirft sie nicht alles ihrem bürokratischen Terror? Nicht zu leugnen, dass es so ist. Aber ebenso wenig ist zu leugnen, dass diese konterrevolutionäre Politik abrollt auf dem Boden, den die Oktoberrevolution geschaffen hat und den die bürgerliche Konterrevolution noch nicht gewaltsam zu zertrümmern vermochte.

Aber schreiben wir nicht der Stalinbürokratie eine proletarische Rolle, Funktion zu, wenn wir sagen, dass selbst ihr Kommando letzten Endes das sozialistische Eigentum verteidigt? Keineswegs. Sie geht darauf aus, durch ihre "Verteidigung" des sozialistischen Eigentums ihre Schmarotzerrolle zu behaupten. Das ist eine kleinbürgerlich-schmarotzerischen Stellung zu den Grundlagen der SU. Das Proletariat geht darauf aus, das sozialistische Eigentum zu verteidigen, um schliesslich auch die bürokratischen Schmarotzer an ihm zu stürzen, zu verjagen! In der Stalinbürokratie haben wir, wenn der Vergleich erlaubt ist, eine Sozialdemokratie vor uns, die unter bestimmten internationalen Bedingungen auf dem Boden des proletarischen Staat emporwucherte. Ihr "Realismus" fusst, gegenüber dem sozialdemokratischen "Realismus", auf unvergleichlich solideren Grundlagen: auf dem Fundament, das der Oktober geschaffen. Sie kommandiert einen Machtapparat, dessen letzte Funktion die Sicherung dieser Grundlage ist.

5. Der internationale Gesichtspunkt.

Die Rolle der Stalinbürokratie, ihre Doppelfunktion ist überhaupt nur zu begreifen vom nationalen Standpunkt aus. Der Verrat der Sozialdemokratie liess am Ende des ersten Weltkrieges den revolutionären Ansturm der Massen verebben. Noch war die Unerfahrenheit der Elite selbst in den Hauptländern zu gross, um den sozialdemokratischen Verrat zu durchkreuzen. Eine Reihe schwerer Niederlagen, verschuldet durch die Umstände war die Folge. Der schon erschütterte Weltkapitalismus stabilisierte sich revativ wieder. Der Arbeiterstaat geriet vorübergehend in die Isolierung. Aber das genügte, um unter dem Druck der kapitalistischen Umzinglung, als Ausdruck des abnormalen Zustandes der vorübergehenden Isolierung des Arbeiterstaates in der Epoche des zum Sturz überreifen Weltkapitalismus, imperialismus, seine Spitze abzuflachen, umzubiegen. Dieser Druck verwandelte die Bürokratie des Arbeiterstaates in eine kleinbürgerliche Schichte, die sich des Ruders bemächtigte und sich als Isolierschichte förmlich zwischen Arbeiterstaat und kapitalistische Umwelt einschob.

Sie schützt, auf ihre Art, das sozialistische Eigentum vor dem Zugriff des Weltimperialismus. Aber sie schützt auch den Weltimperialismus (durch ihre nationale Selbstzufriedenheit, den Verzicht auf die permanente Revolution, durch den Sozialismus in einem Lande) vor der Revolution. Aber eben damit schafft sie nur verbesserte Bedingungen für den Weltimperialismus, den Arbeiterstaat schliesslich doch zu zerstören. Doch ist das kein unabwendbares Resultat. Im Gegenteil. Erst der sich anbahnende unmittelbare, offene Kampf wird den Beweis liefern, wie gerade die Bürokratisierung des Arbeiterstaates der Preis für die Erhaltung seiner Grundlagen war (Trotzki). Gerade bei dieser bevorstehenden Auseinandersetzung zwischen entartetem Arbeiterstaat und Weltimperialismus (die allzuschnell mit dem Untergang des Arbeiterstaates gleichgesetzt wird, während sie nur die Gefahr des Untergangen enthält) wird sich in der Frage des Machtapparates, seines Klassencharakters zeigen, dass zwei grundlegend verschiedene Aktionen gerade in dieser Hinsicht laufen werden. Einerseits die Aktion der bürgerlichen Konterrevolution, diesen gesammten Machtapparat einschliesslich des bürokratischen Kommandoapparates zu zertrümmern versuchen, andererseits die Aktion des Proletariats, sich vom bürokratischen Kommando zu befreien, die Bürokratie zu verjagen. Wir sind der festen Ueberzeugung, dass das Tempo dieser letzteren Aktion rascher, erfolgreicher sein wird, geleitet von den Vertretern des revolutionären Proletariats, der 4. Internationale, um der Konterrevolutionären Aktion der Bourgeoisie zuvorzukommen. Doch hat die prol. Aktion, fest auf der Linie der Verteidigung des Arbeiterstaates gegen die Bourgeoisie verlaufend und den Sturz der Bürokratie gerade um dieser Verteidigung willen betreibend, ihren wahren Boden, ihr Fundament im Weitergang, im Wiederaufleben des internationalen Kampfes des Proletariats. So dunkel auch die heutigen Tage sind: gerade im Zusammenhang mit dem imperialistischen Krieg bahnt sich jene neue revolutionaäre Welle an, welche die Rettung des Arbeiterstaates bedeutet. Niemand weis im Voraus, ob sie noch rechtzeitig genug kommen wird, ob sie stark genug sein wird die SU zu retten. Wir müssen alle Möglichkeiten ins Auge fassen, unsere ganze Kraft aber darauf konzentrieren, den internationalen Kampf des Proletariats zu beflügeln.

oooooooooooooooooooooooooooooooo

DAS SELBSTBESTIMMUNGSRECH DER NATIONEN UND DIE VERTEIDIGUNG DER SU.

In einer Zeit, in der der Eintritt der SU in den Krieg durch die Weltlage immer notwendiger wird, ist es für uns prol. Revolutionäre doppelt wichtig, alle Fragen, die im Zusammenhang der Verteidigung der SU stehen, klarzustellen. So auch die des Selbstbestimmungsrecht der Nationen.

Nich ein abstrakter natiönaler Standpunkt, nicht eine aus dem Zusammenhang gerissene "Nationale Gerechtigkeit" kann der Ausgangspunkt zur Klarstellung unserer Frage sein, sondern nur einzig und allein, ausgehend von proletarischen Klassenstandpunkt, die konkrete Analyse der Weltlage.

Die kleinen kapitalistischen Staaten werden nach und nach in die Auseinandersetzung der grossen hineingerissen. Ihr gringer Einfluss bringt es mit sich, dass sie auf die Dauer keine selbständige politische Rolle spielen können. Sie torkeln ununterbrochen zwischen den grossen hin und her oder sind deren offene Trabanten. Im Krieg wird dies besonders sichtbar. Sie werden auf die eine oder andere Seite geschleudert, in die Konflikte der Imperialisten verwickelt, fallen als Opfer in diesen Konflikten. Solche Opfer, "Kriegsopfer" sind neben Norwegen, Holland usw. Polen, Finnland und Rumänien. Wir heben die 3 letzteren besonders hervor weil ihnen gegenüber die SU als handelnde, aktive Macht auftritt. Wie sollen wir uns zum Einmarsch der russischen Truppen in Polen, zum Krieg gegen Finnland, zur Bessarabischen Aktion stellen?

Wir sind für die Aktion und den Sieg der Roten Armee. Wir zeigen aber gleichzeitig den Verrat der stalinschen Politik vor und während dieser Aktionen auf, indem wir mit unserer Kritik gegen den Stalinismus keinen Augenblick aussetzen. Wir treten dagegen auf, dass die Stalinbürokratie, nachdem durch die Rote Armee Teile Polens dem Zugriff des deutschen Imperialismus entzogen worden waren, die Massen hinderte, von ihrem Selbstbestimmungsrecht wirklich Gebrauch zu machen. Wir treten ein für ein freies Sowjetpolen, ohne Stalinbürokratie, für ein Sowjetpolen, in dem die Massen tatsächlich ihr Selbstbestimmungsrecht verwirklichen können durch die Herrschaft ihrer demokratisch gewählten Sowjets, für ein freies Sowjetpolen, das, im engsten Kampfbündnis mit der SU stehend, ein Ausgangspunkt für die leninsche Reform der SU hätte sein können. Wir treten dagegen auf, dass die Stalinbürokratie, anstatt die Massen für das Selbstbestimmungsrecht revolutionär zu mobilisieren, stalinsche Kreaturen in formal-demokratischen Wahlen wählen lässt, dass sie die Millionenmasse der von ihren kapitalistischen Unterdrückern Befreiten ihrerseits dem Stalinschen Terror unterwirft. Wir treten dagegen auf, dass sie die Losungen des deutschen Imperialismus von der "Neuordnung im Ostraum" übernimmt, die Propaganda gegen den deutschen Imperialismus einstellt usw. Allein wir waren zu schwach, das Proletariat war zu schwach, 15 Jahre stalinschem Verrat haben es zu Boden geworfen, des Kampfgeistes beraubt, und die Wirklichkeit richtet sich nach unseren Wünschen. Ohne einen Augenblick den ungeheuren Verrat der Stalinbürokratie in der Frage des Selbstbestimmungsrechtes der polnischen, der finnischen Massen zu vergessen, dürfen wir das Kind nicht mit dem Bade ausschütten, den proletarischen Staat nicht mit der verräterischen Bürokratie indentifizieren. Wir wissen, dass die Stalinbürokratie, die in Russland die Macht usurpiert hat, nicht Vorkämpfer für das Selbstbestimmungsrecht des polnischen Volkes sein kann. Aber wir wissen auch, dass dieses Selbstbestimmungsrecht nicht zu verwirklichen ist durch den Kampf gegen die Rote Armee. Wenn wir in diesem Falle zu entscheiden haben, wer in Polen, Finnland usw. herrscht oder sich Positionen verschafft, die imperialistischen Staaten oder der prol. Staat, so entscheiden wir eindeutig für den proletarischen Staat, trotz Stalin.

"Und das Selbstbestimmungsrecht?", werden die "realen" Kampfbündler und die "Linken" einwenden. Die Frage stand hier nicht nur Selbstbestimmungsrecht oder nicht, sondern die Frage stand hier prol. Staat oder kap. Staat, und zwar im Zusammenhange mit der konkreten Lage. Der Kampf um die Unabhängigkeit der kleinen Staaten ist e i n e Front, während der Kampf

des prol. Staates gegen die Imperialisten d i e Front der prol. Revolution ist. L e n i n schrieb hierüber 1914 in die "Ergebnisse über die Diskussion des Selbstbestimmungsrechtes": "Wenn die konkrete Situation, vor der Marx in der Epoche des überwiegenden Einflusses des Zarismus in der internationalen Politik stand, sich wiederholen sollte, z.B. in der Form, dass einige Völker die sozialistische Revolution beginnen (wie im Jahre 1848 in Europa die bürgerlich-demokratische Revolution begonnen wurde), a n d e r e Völker sich aber als Grundpfeiler der bürgerlichen Reaktion erweisen sollten, so müssten auch wir für einen revolutionären Krieg gegen sie, für ihre "Niederwerfung", für die Zerstörung aller ihrer Vorposten eintreten, ganz unabhängig davon, welche kleinen nationalen Bewegungen hier auch hervortreten mögen. Folglich dürfen wir die Beispiele der Marxschen Taktik nicht verwerfen - das würde bedeuten, sich in Worten zum Marxismus bekennen, in der Tat aber mit ihm brechen - sondern wir müssen aus der konkreten Analyse dieser Beispiele unschätzbare Lehren für die Zukunft ziehen. Die einzelnen Forderungen der Demokratie, darunter das Selbstbestimmungsrecht, sind nichts Absolutes, sondern e i n T e i l c h e n der allgemeinen demokratischen (jetzt: allgemein-sozialistischen) W e l t bewegung. (Sperrung von Lenin)

Unsere Kritiker verwechseln Politik mit Aesthetik, Marxismus mit Formalismus. Deshalb, weil dieser Kampf des proletarischen Staates beschmutzt ist durch den stalinschen Verrat, deshalb sind sie nicht für den Sieg des prol. Staates gegen die Exponenten der Imperialisten, sondern für dessen Niederlage. Sie wollen keinen "reinen" proletarischen Krieg un vergessen dabei ganz; dass es solche "reine" Kriege in der Wirklichkeit niemals geben kann und geben wird. Wir dürfen nicht vergessen, dass sich 15 Jahre opportunistischer Politik der Stalinclique auch in den Kriegen, die die SU führt auswirken müssen.

Sowohl die "Realisten" wie auch die "Linken" stehen auf dem Standpunkt, die Eroberung der SU in Polen un Finnland wären Annexionen, ja der KB geht so weit und sagt, Polen, Finnland, Bessarabien, Bukowina sind Annexionen des "stalinschen Imperialismus"(!?). Vielleicht ist es nicht Zufall, dass sich auch hier wieder die Linie des KB-Opportunismus mit der Linie der SP trifft, denn auch diese sprechen vom "Roten Imperialismus", ja der Krieg der weissgardistischen finnischen Generale gegen die SU war überhaupt nur möglich mit Hilfe der finnischen SP, die in Finnland die stärkste Partei ist. Welch ein Unsinn, "stalinscher Imperialismus". Die Grundlage von Annexionen und Imperialismus ist doch der Kapitalismus. Und ist Russland ein kap. Staat? Kann die Stalinbürokratie bewirken, dass der prol. Staat kapitalistisch handelt? Diese Frage zu untersuchen müssen wir dem KB dringend anraten. Sie plappern hier frisch drauf los, ohne sich über die Konsequenzen klar zu sein.

Die Frage stand in Polen so, ob ganz Polen durch Deutschland annektiert werde oder ob der prol. Staat einen grossen Teil Polens vom kap. Joch befreite. Die Folge des Einmarsches der Roten Armee war die Aenderung des Privateigentums an den Produktionsmitteln. Nach dem KB und den "Linken" hätte die Rote Armee so lange mit dem Einmarsch warten müssen, bis sie von der Mehrheit des polnischen Volkes gerufen worden wäre. Unsere Fürbitter für die kleinen unterdrückten Nationen vergessen hier nur die Kleinigkeit, dass Hitler jedenfalls nicht bereit, so lange zu warten, dass also die Frage nicht stand ein "freies Polen" oder "Annexion" durch die SU, sondern dass erst durch den Einmarsch der Roten Armee die prinzipiellen Bedingungen für die Verwirklichung des Selbstbestimmungsrechtes des polnischen* geschaffen wurden. Dass die Stalinbürokratie das Selbstbestimmungsrecht nach dem Einmarsch vorenthält ist eine ganz andere Frage.

* Volkes

"Nur dann darf der prol. Staat die Selbständigkeit kleiner Nationen verletzen, wenn er von diesen ernstlich angegriffen wird". Dieser Satz zeigt die Weisheit der Kampfbundschen Kriegstheoretiker gleich von mehreren Seiten. Wer ist Angreifer und wer ist Verteidiger? Ob man angreift oder verteidigt ist doch eine Frage der Taktik oder der Kraft. Kleine Staaten werden den prol. Staat nur dann angreifen, wenn er entweder sehr schwach ist, wie 1919, als er Bessarabien an Rumänien verlor, oder, wenn diese kleinen Staaten als Trabanten der grossen Imperialisten handeln. In beiden Fällen kann es für den prol. Staat keine Frage des Prinzips sein, ob er angreift oder den Angriff der Gegner abwartet. Wie, wenn der prol. Staat gegen einen grossen imperialistischen Räuber Krieg führt (z.B. gegen Deutschland) und die strategisch günstigsten Angriffsbasen über kleine Staaten, die den Durchmarsch der Roten Armee verweigern, führen? Muss hier der prol. Staat warten bis ihm sein imperialistischer Gegner zuvorkommt? Der prol. Staat könnte es vielleicht nicht "verantworten", dass hier Millionen Menschen gegen ihren Willen in den Krieg hineingezogen werden? Wir sehen dieser Standpunkt hat mit Marxismus überhaupt nichts mehr zu tun, Wenn wir auf dem St Standpunkt stehen, dass es ein Vorrecht der Imperialisten ist, strategische Positionen in den kleinen Staaten zu besetzen, dann können wir vielleicht auch auf dem Standpunkt stehen, dass es ein Vorrecht der Imperialisten sei, Giftgas im Kriege zu verwenden, während der prol. Staat sich von diesem "unmenschlichen" Kriegsmittel enthalten müsse. Die KB-Strategen und auch die "Linken" werden hier einwenden: "Der beste Ausgangspunkt für einen Krieg gegen die imperialistischen Staaten ist eine starke, wirklich kommunistische Partei und nicht annektierte Länder. Die durch diese Partei in Schwung gebrachte Weltrevolution ist die einzig mögliche Verteidigung der SU". Das sind wirklich Feststellungen, die den Nagel auf den Kopf treffen. Sie haben nur einen Fehler: Sie sind ganz allgemeine, ganz abstrakte Wahrheiten, gehören zum ABC, über ihre absolute, unbedingte Wahrheit, Gültigkeit soll man unter Revolutionären überhaupt nicht mehr zu sprechen brauchen. Aber sich auf solche Feststellungen beschränken und sonst nichts weiter zu sagen, bedeutet der eigentlichen Frage überhaupt ausweichen. Die Frage ist ja, wie wir uns zu dieser konkreten Aktion verhalten sollen, ob wir den Arbeitern empfehlen sollen, sie zu unterstützen oder sie zu bekämpfen. Der Antwort auf diese Frage weichen KB und "Linke" gleichermassen aus. Dort wo der KB ein einziges Mal seine ängstliche Scheu vor der Beantwortung dieser Frage ablegte, gab er eine falsche, verräterische Antwort; seiner Weisheit letzter Schluss war Kampf gegen den prol. Staat im Interesse des demokratischen Selbstbestimmungsrechtes. Aber die Tür zu einer solchen verräterischen Position haben sich alle offen, die in dieser Frage keine klare, unzweideutige, unmissverständliche, positive Antwort geben. Prinzipien haben ist gut. Doch Prinzipien im luftleeren Raum sind nichts. Man muss die Prinzipien auf die Wirklichkeit anwenden. Mit abstrakten Prinzipien, Schlagworten, Etiketten kann die Arbeiterklasse nichts anfangen. Wir müssen der Arbeiterklasse konkrete Losungen geben. Wer dies unterlässt, der zeigt, dass er nicht Marxist sondern Doktrinär, im besten Falle also "marxistischer" Doktrinär ist.

oooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooo

Zum demokratischen Selbstbestimmungsrecht.

In der letzten Nummer von "Gegen den Strom" behaupteten die "Linken", dass wir gleich den Kampfbundopportunisten auf dem Boden eines "variierten Defaitismus" stünden. "Wir machen nicht den geringsten Unterschied unter den Weltimperialisten.....Kampf gegen den Weltimperialismus heisst praktisch: Kampf gegen die eigene Bourgeoisie"; so hätten wir im Oktober geschrieben. Im Jänner aber verlangten wir "zwischen grossen und kleinen Räubern zu unterscheiden".....Das sei ein Widerspruch und eine vollkommene Abkehr vom Marxismus, sagen die "Linken". Und sie zählen uns bereits zur Galerie so "ehrenwerter Marxisten" und dunklen Ehrenmänner, wie Kautzky und andere Verräter.

Unseren "opportunistischen" Standpunkt stellen die "Linken" ihren eigenen "revolutionären" Standpunkt gegenüber. Für sie als "wirkliche Marxisten gibt es keinen Unterschied zwischen Räubern; ob gross oder klein, sie sind in ihrem Wirken, Absichten und Handlungen gleich". Nun, auch wir bezweifeln nicht, dass alle Kapitalisten gleich räuberische Absichten haben. Aberzwischen der Absicht und ihrer Verwirklichung, das ist dem tatsächlichen Wirken und Handeln, ist beinahe ein so grosser Unterschied wie zwischen Links sein wollen und tatsächlichem Linkssein. Natürlich hat z.B. die norwegische Bourgeoisie die gleichen Absichten wie die englische, aber die norwegische Bourgeoisie unterdrückt und beutet ein paar Hunderttausend aus, die englische dreihundertfünfzig Millionen. Zu sagen, die Handlungen, dass tatsächliche Wirken der herrschenden Klasse Englands und Norwegens wäre das selbe, ist einfach Unsinn. Selbstverständlich besteht, rein theoretisch genommen, kein Unterschied zwischen beiden. Beide beuten Arbeiter aus, eignen sich Mehrwert an, verwandeln ihn in Profit, beide unterdrücken usw. Aber das sind ganz allgemeine Feststellungen, die nichts mit revolutionärer, d.h. praktischer Politik zu tun haben. Doch Marxismus ist ununterbrochene Verknüpfung der theoretischen Erkenntnis mit praktischer Politik. Und in der Praxis gehen wir nicht vom Allgemeinen, sondern vom Besonderen aus. Allgemein gesprochen ist kein Unterschied zwischen frühkapitalistischer Ausbeutung und der Ausbeutung von heute. Allgemein gesprochen ist kein "prinzipieller" Unterschied zwischen den Kapitalismus des 19. Jahrhunderts und dem modernen Imperialismus. Es ist die selbe Produktionsweise, es sind die selben Klassen, es ist die selbe Klassenmechanik. Doch wer in der Politik nur vom "Prinzipien" ausgeht, ist ein moralisierender Kleinbürger, kein praktischer Revolutionär. "An sich" bleibt ein Räuber Räuber, und auch das Faktum dass es sich nur um ein ganz, ganz kleines Räuberlein, sozusagen um ein Räuberbaby handelt, macht noch kein weisgefiedertes Unschuldsengelchen. Aber wir fragen: müssen wir in der Taktik den Umstand berücksichtigen, ob eine Klasse 300 Millionen Menschen ausbeutet, oder nur ein paar Hunderttausend? Müssen wir berücksichtigen, ob es sich um die deutsche und englische Bourgeoisie, oder um die h holländische Bourgeoisie handelt (die auch imperialistisch ist, aber nur von der Gnade und Rivalität der Grossbanditen lebt?) Die Antwort ist klar!

"Das Wesen des Imperialismus (ist) die fortschreitende Unterdrückung der Nationen der Welt durch eine Handvoll Grossmächte" sagt Lenin. Und wer nicht begreift, dass der Kampf gegen den Weltimperialismus sich konzentrieren muss im Kampf gegen den fünf, sechs Grossräuber (wir zählen sie: USA, England, Frankreich, Deutschland, Italien, Japan), der hat vom Wesen des antiimperialistischen Kampfs überhaupt nichts begriffen.

Konzentration des antiimperialistischen Kampfes gegen die grossen Imperialisten! Das nötigt aber zur Unterscheidung zwischen grossen und Kleinen. Das haben die "Linken" bei uns gelesen und folgern daraus sofort, dass wir zu "variierten Defaitismus" (das Wort allein schon hält uns davon ab) wurden. Die Armen ahnen nicht, warum wir unterscheiden. Sie gehen am Sinn dieser Unterscheidung völlig vorbei, sonst könnten sie nicht so törichte Fragen stellen, wie: ob der unversöhnliche Klassenkampf auch bei den kleinen Räubern gilt? - Oder: ob der Internationalismus, der revo-

lutionäre Defaitismus auch bei ihnen gilt. - Oder: ob sich etwas am Charakter der Kriege der kleinen Räuber ändert, wenn diese mit dem prol. Staat im Bündnis? Die "Linken" befürchten also, dass wir in Konsequenz unseres Standpunkts zu kapitalistischen Landesverteidigern werden. Und um das recht anschaulich zu illustrieren, erinnern sie sich an eine Diskussion mit einem unserer Genossen im Herbst über die Tschechenkrise. Sie nehmen an, dass des Genossen Meinung mit der Linie unserer Organisation identisch war und bedauern nur, dass wir unsere Einstellung zur Tschechenkrise nicht in Dokumenten festgelgt hätten. Unser Genosse sagte damals, dass die Tschechen zur Verteidigung ihrer nationalen Unabhängigkeit kämpfen müssen, und dass wir einen solchen Kampf unterstützen. Das verwerfen die "Linken". "Mit denselben Recht" sagen sie, "müssten dann die deutschen Arbeiter für die Unabhängigkeit Deutschlands kämpfen. Solche Auffassungen müssen zwangsläufig die patriotischen, chauvinistischen Stimmungen stärken". Unsere Auffassung laufe praktisch auf eine Unterstützung des franz. Imperialismus hinaus. Und die "Linken" bemerken dabei nicht, dass sie hier mit wenigen Worten den Kampf um für das demokratische Selbstbestimmungsrecht verwerfen.

Die "Linken" übersehen, dass, wenn Deutschland kämpft, es dies nicht tut zur Verteidigung seiner nationalen Unabhängigkeit, sondern um imperialistischer Eroberung willen. Auch wenn es den Krieg verliert, steht seine nationale Existenz nicht auf dem Spiel; es ist zu gross, um von den siegreichen Imperialisten vollständig verschlungen zu werden.

Alle Imperialisten tarnen ihre Raubabsichten mit Phrasen wie: "Verteidigung der nationalen Unabhängigkeit", "Kampf für das Selbstbestimmungsrecht der Nationen" usw. Die Kleinen, schwachen, zurückgebliebenen Nationen laufen dabei ständig Gefahr, von den imperialistischen "Verteidigern" des nationalen Selbstbestimmungsrecht aufgefressen zu werden. Wenn aber die kleinen, schwachen Nationen sich gegen die imperialistischen Agressoren zur Wehr setzten, werden wir ihren Kampf unterstützen, auch wenn die Bourgeoisie eine solche kleine Nation führt (wie dies auf dem Balkan, in Norwegen oder Danemark der Fall), auch wenn diese Bourgeoisie imperialistisch ist, wie in Oesterreich, Tschechoslovakei, Belgien und Holland. Wer schlechthin vom Krieg der kleinen Nationen redet, von ingend einen ixbeliebigen Krieg, wer nicht begreift, das kleine Völker, zurückgebliebene Nationen Krieg führen können sowohl als Verbündete der Imperialisten, als auch um i ihre Unabhängigkeit, wer das nicht begreift, der abstrahiert von der Wirklichkeit, der ist ein kleinbürgerlicher Räsoneur, der ist um nichts besser als irgend ein Pazifist, der auch den "Krieg" schlechthin verwirft, ohne auf den Klasseninhalt des konkreten Krieges einzugehen.

Man muss begreifen, dass die Kriege kleiner oder zurückgebliebener Nationen zweifachen Charakter haben können und haben müssen. Gerade hier, an den Bruchstellen des Imperialismus, ringen ständig besonders heftig und besonders sichtbar zwei unversöhnliche Kräfte miteinander: der räuberische Imperialismus und die internationale Revolution. Unsere Aufgabe ist, in jeden einzelnen Fall gewissenhaft zu untersuchen, welche Tendenz das Uebergewicht bekommt. Ist es die revolutionäre Tendenz (und wir werden alles machen das sie es ist) dann werden wir um des antiimperialistischen Kampfes willen des Kampfes der schwachen Nationen unterstützen, trotzdem diese ihre Bourgeoisie noch nicht gestürtzt haben; überwiegt die imperialistische Tendenz, dann gilt der revolutionäre Defaitismus. Denn: "Wenn der in Betracht kommende Krieg ein reaktionärer imperialistischer Krieg ist, d.h. ein Krieg, der von zwei Weltgruppen der imperialistischen gewalttätigen, raubsüchtigen reaktionären Bourgeoisie geführt wird.

Nehmen wir das Beispiel der Tschechoslowakei: sie war lange Jahre Bundesgenosse des franz. gegen den deutschen Imperialismus. Wir traten darum für den Defaitismus in der CSR ein, solange diese Tendenz die führende war. Aber im Herbst 1938 und im Frühjahr 1939 liess der franz. Imperialismus seinen tschechischen Verbündeten fallen; die Tschechei wurde ein O fer der deutschen Annexionisten. Da mussten wir (und dafür sind wir auch

heute noch) den Kampf des tschechischen Volkes gegen den deutschen Imperialismus unterstützen, denn da war es nicht der Kampf des kleinen Verbündeten eines Grossräubers, sondern der Kampf für das demokratische Selbstbestimmungsrecht des tschechischen Volkes.

Die "Linken sagen, das wäre Unterstützung des franz. Imperialismus. Sie übersehen, dass das Ablehnen des Kampfes für das demokr. Selbstbestimmungsrecht des tschech. Volkes in diesem Falle umgekehrt Unterstützung des deutschen Imperialismus gewesen wäre. Aber wir gehen gar nicht aus entweder die franz. oder die deutschen Imperialisten zu unterstützen, wir gehen aus auf eine dritte Lösung: auf den vollständigen Sieg des Proletariats. Wir wissen sehr genau, dass in diesem Kampf die tschech. Bourgeoisie die Führung hat. Aber die Frage ist, wie lange sie die Führung behalten wird, wenn die Vorhut des Proletariats richtige Politik macht! Die "Linken" sehen nur die tschech. Bourgeoisie; wir aber sehen die tschechischen Massen. Den Kampf der Massen unterstützen wir, ohne Furcht zu haben, weil die Massen in der allerersten Etappe von "ihrer" Bourgeoisie geführt werden. Die Bourgeoisie führt selbstverständlich den Kampf auf kapitalistischer Linie, mit Hilfe "nationaler" Losungen; sie sucht dabei die tschech. Massen national zu verhetzen, sie nicht nur gegen die herrschende Klasse Deutschlands, sonder auch gegen die deutschen Massen zu hetzen. Aber wir sind nicht verpflichtet, die nationale Verhetzung mitzumachen. Wir müssen den tschech. Massen geduldig erklären, dass es nicht das deutsche Volk ist, dass sie unterdrückt, sondern der deutsche Imperialismus. Wir müssen ihnen sagen, dass sie das revolutionäre Bündnis mit dem deutschen Proletariat suchen müssen, zum gemeinsamen Kampf gegen den gemeinsamen Feind. Und wir müssen ihnen gleichzeitig sagen, dass sie nicht hoffen dürfen auf die Hilfe irgend eines Imperialismus, sondern gegen alle Imperialisten kämpfen müssen. Wir müssen sie vorbereiten, dass die Stunde kommen wird, in der ihre "eigene" Bourgeoisie sie dem meistbietenden Imperialismus zu verkaufen suchen wird; dass niemand ihnen helfen wird und kann, als sie selbst und die internationale Arbeiterklasse. Das werden die Massen nicht sogleich glauben wollen, sie werden uns nicht gleich verstehen. Die Massen fallen uns nicht in den Schoss, man muss um sie kämpfen. Und, seien wir versichert, gewisse Erfahrungen mit dem französ. und englischen Imperialismus haben die tschech. Massen nicht vergessen!

Dasselbe ist in Oesterreich der Fall. Wir sind gegen die deutsche Annexion, gegen die brutale Vergewaltigung des Selbstbestimmungsrechtes des österreichischen Volkes..... Für den freiwilligen Zusammenschluss, für das revolutionäre Kampfbündnis des österreichischen mit dem deutschen Proletariat. Ohne einen Augenblick auf die schwarzgelbe Propaganda hereinzufallen oder sie gar mitzumachen, ist es daher prinzipiell zulässig, für ein unabhängiges Oesterreich einzutreten, trotzdem auch hier die Ueberreste der österreichischen Bourgeoisie die Führung haben. Eine andere Frage ist die taktische Zweckmässigkeit. Prinzipielle Zulässigkeit heisst nicht, dass wir immer und unter allen Umständen für die Unabhängigkeit sein werden. Diese Frage hängt im hohen Masse vom Verlauf und Ausgang der deutschen Revolution ab. Es wäre Unsinn, die Unabhängigkeit von einem Deutschland zu fordern, in dem das Proletariat revolutionäre Massenkämpfe liefert. Wir werden jedenfalls vorläufig die Frage der Unabhängigkeit Oesterreichs nicht in den Vordergrund rücken, bereiten aber die Arbeiter darauf vor, dass sie in Zukunft eine grosse Rolle spielen kann.

Nehmen wir Norwegen. Wir unterstützen den Kampf des norwegischen Volkes um sein demokratisches Selbstbestimmungsrecht. Auch hier werden die "Linken" vermutlich sagen, dass das Unterstützung des engl. Imerialismus sei. Sie übersehen, dass wir vom Kampf des Norwegischen Volkes um sein demokrat. Selbstbestimmungsrecht nnd nicht von dem unter demokratischer Maske verborgenen Annexionsplänen Englands sprechen. Wir Unterstützen den Kampf der Norweger nur, solange er antiimperialistisch ist, d.h. sich gegen alle Imperialisten richtet.

Die "Linken" werden darauf vielleicht sagen, dass das norwegische Volk viel zu schwach und ein solcher Kampf daher aussichtslos sei. Wir machen uns keine Illusionen über den militärischen Wert eines solchen Kampfes. Wir gehen auch in dieser Frage von der Politik aus. Und wir sagen den Norwegischen Massen, dass sie ihr demokr. Selbstbestimmungsrecht nur erfolgreich verteidigen können im Bündnis mit dem internationalen Proletariat; dass sie ihr nationales Schicksal verbinden müssen mit dem Schicksal der internationalen Revolution. Und wenn Norwegen in diesem Kampf unterliegt, bevor die internationale Revolution ihm zu Hilfe kommt (es ist schon unterlegen), dann zerstört dieser Kampf das Märchen von der freiwilligen Unterwerfung unter die Imperialisten, und das ist schon viel wert.

Dasselbe in Holland und Belgien! Für das Selbstbestimmungsrecht der von den holländischen und belgischen Imperialisten unterdrückten Kolonien! Aber auch für das Selbstbestimmungsrecht des holländischen und belgischen Volkes - gegen die englischefranzösisch-deutsche Agression!

Die "Linken" sind gegen die "Kleinstaaterei" Gerade der imperialistische Krieg zeige den kleinen Völkern, dass unter imperialistischen Bedingungen die Unabhängigkeit eine Phrase sei, dass es sich nur handle, unter das Joch dieses oder jenes Imperialisten zu kommen. Vollkommen richtig! Aber wenn wir die kleinen Völker gegen den Imperialismus mobilisieren wollen, müssen wir dort beginnen, wo konkret ihr Widerstand gegen den Imperialismus beginnt.

Der Imperialismus häuft ungeheure Konflicktstoffe an. Einer davon (nicht der kleinste) ist die imperialistische Lösung der nationalen Frage. Er "löst" sie für die kleinen, schwachen, zurückgebliebenen Nationen durch ihre nationale Unterdrückung. Wer den Hauptfeind Weltimperialismus bekämpfen will, muss für das demokratische Selbstbestimmungsrecht eintreten. Die brutale Vergewaltigung der kleinen und schwachen Völker, die nationale, die rassische Unterdrückung ist die weithin sichtbare, schwärende Wunde am Leib des verwesenden Imperialismus. Die nationale Unterdrückung schafft entscheidende Ausgangspunkte für die prol. Weltrevolution. Wir dürfen uns durch die "nationalen" Formen nicht täuschen lassen. Der Kampf um das demokratische Selbstbestimmungsrecht ist nur in seiner ersten Etappe "national". Er muss und wird sehr bald der Bürgerkriegsetappe Platz machen. Das können die "Linken" nicht begreifen. Sie irren als echte Ultralinke im Zauberwald abstrakter Prinzipien umher, und finden den Weg nicht zur Wirklichkeit. Vielleicht dass ihnen diese Zeilen den richtigen Weg finden helfen.

oooooooooooooooooooooooo

Die neue "Spaltung" im Kampfbund.

Der Kampfbund hat sich aufs neue gespalten. Es gibt jetzt zwei Gruppen die beide sich als Kampfbund bezeichnen, beide eine A.M. herausgeben und beide wunderbarer Weise auf derselben politischen Linie der kombinierten Kriegstaktik stehen. Das sind also jene Leute, die uns mit allen möglichen Kosenamen belegten, weil wir um einer solchen "Kleinigkeit" willen, wie in der Frage revolutionäre Politik oder Opportunismus, revolutionäre Arbeiter von ihrer opportunistischen Organisation abspalteten. "Wozu eine solche Spaltung," riefen sie aus, „das hätte man doch alles in der Organisation erledigen können". Wir aber fragen: wozu jetzt bei euch die Spaltung, ihr steht beide auf der gleichen opportunistischen Linie, k könnt ihr eure Meinungsverschiedenheiten die daher keine Sachlichen sein können nicht auch in der Organisation austragen ohne sie aufs neue zu spalten. Wie könnt ihr den traurigen Mut aufbringen noch gegen uns zu hetzen, wo ihr selbst so schlechtes Beispiel gebt.

Uebrigens, dass ausgeschlossene Grüpplein zeigt wieder, dass wir es letzthin nicht zu unrecht als den Sumpf bezeichneten.

Es gab eine A.M. heraus, ohne darin mit einem einzigen Wort die neue Spaltung, noch viel weniger die Gründe der Spaltung auch nur zu erwähnen. Wer so handelt benimmt sich der Klasse gegenüber absolut unehrlich. Während die einen sich wenigstens durch ein gewisses borniertes Festhalten an ihrem Standpunkt auszeichnen, verkörpern die anderen absolute Prinzipienlosigkeit.

Wir sagen heute schon voraus, solange der Kampfbund oder die "Kampfbünde" an ihrem opportunistischen Standpunkt festhalten, solange wird es Spaltungen bei ihnnn geben. Es werden sich vor allem die Vorgeschrittenen des selbständigen Denkens fähigen von den Opportunisten trennen.

Den Kampfbundopportunismus bleibt es überlassen, an Stelle der politischen Auseinandersetzung die persönliche Hetze, wüste Beschimpfungen und andere üble Methoden zusetzen. Wir aber wollen die Klärung und nicht die Zersetzung.

P.S. Wie wir hören besteht die Möglichkeit einer Aussöhnung der feindlichen Brüder. Dies wäre umso natürlicher, als die Gründe für die neue Spaltung rein persönliche waren. Die feindlichen Brüder sollen sich vor Augen halten: was Gott zusammenfügt das soll der Mensch nicht trennen.

oooooooooooooooooooo